

vorschlagte wäre. Das Betreibungsamt muss wissen, für welchen Forderungsbetrag gegenüber dem einzelnen Schuldner eine Pfändung vollzogen werden soll, wie dies andererseits auch für die Aufnahme einer Retentionsurkunde gelten muss.

Demnach erkennt die Schuldbetr.- u. Konkurskammer :

In Gutheissung des Rekurses und Aufhebung des angefochtenen Entscheides werden die Betreibungen Nr. 96, 97 und 272 sowie die Retentionsurkunde Nr. 1 (vom 13. August 1941) aufgehoben.

45. Auszug aus dem Entscheid vom 14. Oktober 1941
i. S. Lenggenger.

Lohnpfändung (Art. 93 SchKG) : Bezieht der Schuldner Barlohn neben freier Station, so ist diese nicht in Geld zu werten, sondern es ist zu prüfen, wie weit sie den notwendigen Bedarf des Schuldners deckt und wie weit er noch auf Barmittel angewiesen bleibt.

Saisie de salaire (art. 93 LP) : Lorsque le débiteur reçoit de son employeur la pension et un salaire en espèces, il n'y a pas lieu de convertir en argent les prestations en nature, mais il faut rechercher dans quelle mesure ces prestations couvrent le minimum indispensable au débiteur et dans quelle mesure celui-ci doit encore faire face à des dépenses nécessaires.

Pignoramento di salario (art. 93 LEF) : Se il debitore riceve dal suo padrone vitto e alloggio come pure un salario in contanti, non si debbono convertire in denaro le prestazioni in natura, ma devesi esaminare in quale misura queste prestazioni coprano il minimo indispensabile al debitore e in quale misura quest'ultimo debba ancora fare fronte a spese necessarie.

Aus dem Tatbestand :

Vom Monatslohn von Fr. 125.—, den der als Landarbeiter in einer Anstalt angestellte Schuldner neben freier Station bezieht, pfändete das Betreibungsamt für teilweise im letzten Jahr vor der Betreibung aufgelaufene Unterhaltsansprüche der Rekurrentin, einer Tochter, monatlich

Fr. 20.— auf die Dauer eines Jahres. Auf Beschwerde der Rekurrentin erhöhte die obere kantonale Aufsichtsbehörde die pfändbare Quote auf Fr. 30.— : Das monatliche Existenzminimum des Schuldners betrage Fr. 180.— und dasjenige der drei Kinder Fr. 108.—. Diesem Existenzminimum der ganzen Familie von Fr. 288.—, das aus dem Lohn des Schuldners bestritten werden sollte, stehe das tatsächliche Lohneinkommen von Fr. 245.— gegenüber, indem die zum Barlohn von Fr. 125.— tretenden Naturalbezüge auf monatlich Fr. 120.— zu werten seien. Für die Rekurrentin pfändbar seien somit Fr. 36.— $\times \frac{245}{288} = \text{ca.}$ Fr. 30.—.

Die Rekurrentin hält mit dem vorliegenden Rekurs an weitergehender Erhöhung der pfändbaren Lohnquote fest ; sie beantragt Rückweisung an die kantonale Instanz zu neuer Beurteilung.

Aus den Erwägungen :

Wenn die Vorinstanz von einem Existenzminimum des Schuldners von monatlich Fr. 180.— ausgeht und andererseits die ihm vom Arbeitgeber gebotene freie Station nur auf Fr. 120.— im Monat wertet, so übersieht sie, dass der als Existenzminimum angenommene Geldbetrag üblicherweise die Notwendigkeit, den Lebensaufwand durch Ausgabe von Geld zu bestreiten, voraussetzt. Bezieht der Schuldner Naturallohn, geniesst er insbesondere wie hier freie Station, so ist es nicht zutreffend, das ihm damit Gebotene in Geld umzuwerten, etwa darnach, was es den Arbeitgeber kostet, um dann mit dem gefundenen Geldbetrag rechnen zu können, als würde er in bar ausbezahlt. Vielmehr ist zu prüfen, welche Elemente des Zwangsbedarfs durch die freie Station gedeckt werden, ob nicht ausser Nahrung und Wohnung ganz oder teilweise noch Kleidung (einschliesslich Schuhe und Leibwäsche), Gesundheitspflege, sowie dringliche Kulturbedürfnisse. Bietet doch die freie Station in manchen Fällen ein eigentliches

Heim, so dass der Betreffende nur noch in geringem Mass auf Geld angewiesen bleibt ; andererseits sind freilich auch solche notwendige Ausgaben zu berücksichtigen, die, so geringfügig sie erscheinen, im Lauf eines Jahres doch einen beachtlichen Betrag ausmachen. Ein Bericht des Arbeitgebers wird die Grundlage für die zu treffende Entscheidung abzugeben vermögen. Insbesondere wird noch zu prüfen sein, was für eigentliche Zwangsausgaben, die nicht einmal verhältnismässiger Kürzung unterliegen, allenfalls dem Schuldner erwachsen, wie Beiträge an die Lohnausgleichskasse, Versicherungen (ausser Lebensversicherungen) und dergleichen (vgl. BGE 51 III 68 ff.).

Demnach erkennt die Schuldbetr.- u. Konkurskammer :

Der Rekurs wird gutgeheissen, der angefochtene Entscheid aufgehoben und die Sache zu neuer Beurteilung an die kantonale Aufsichtsbehörde zurückgewiesen.

46. Arrêt du 31 octobre 1941 dans la cause Egger.

Saisie. Tierce-opposition.

Lorsque la chose saisie et revendiquée par un tiers n'est pas en la possession du débiteur, c'est, en règle générale, au créancier poursuivant à ouvrir action contre le revendiquant.

La règle selon laquelle, en cas de saisie d'une automobile, le titulaire du permis de circulation doit être réputé possesseur de la voiture dans le sens des art. 106 et suiv. LP (cf. RO 60 III 219 et 64 III 138) ne présente d'intérêt que si l'automobile est effectivement utilisée par plusieurs personnes dont le débiteur lui-même.

Widerspruchsverfahren.

Befindet sich der von einem Dritten angesprochene Pfändungsgegenstand nicht im Gewahrsam des Schuldners, so kommt die Klägerrolle grundsätzlich dem betreibenden Gläubiger zu. Die demgegenüber angenommene Sonderregel, dass ein gepfändetes Motorfahrzeug sich im Gewahrsam desjenigen befinde, auf dessen Namen der Fahrzeugausweis ausgestellt ist (BGE 60 III 219, 64 III 138), greift nur dann Platz, wenn mehrere Personen, worunter der Schuldner selbst, das Fahrzeug tatsächlich benutzen.

Pignoramento, rivendicazione.

Se l'oggetto pignorato e rivendicato da un terzo non si trova in possesso del debitore, incombe, in massima, al creditore procedente di promuovere azione contro il rivendicante.

La norma, secondo cui, in caso di pignoramento d'un'automobile, il titolare della licenza di circolazione dev'essere ritenuto possessore del veicolo a'sensi dell'art. 106 e seg. LEF (cfr. RU 60 III 219 e 64 III 138), è applicabile soltanto se l'automobile è effettivamente utilizzata da più persone, tra le quali il debitore stesso.

A. — Le 21 juin 1941, à la réquisition de la Société anonyme Garage Bel-Air Métropole, l'office des poursuites de Lausanne a séquestré au préjudice de Charles Jan une voiture automobile, marque Morris, qui était garée chez un nommé Oswald à Renens. La propriété de cette voiture a été revendiquée par D^{lle} Egger. Celle-ci soutenait que la voiture n'avait jamais appartenu au débiteur séquestré et que si elle avait bien été la propriété d'un nommé Aimé Jan, son locataire, qui était titulaire du permis de conduire, elle la lui avait cependant achetée en novembre 1939 déjà, ainsi qu'il résultait, d'après elle, des pièces qu'elle produisait (acte de vente et quittance du prix). Si elle n'avait pas fait transférer le permis à son nom, c'était à cause de la pénurie de l'essence. L'auto n'avait du reste plus roulé depuis fin 1939 et les plaques avaient été rendues. Quant au garage, c'est elle qui en était locataire et non Aimé Jan.

La créancière ayant contesté la revendication, l'office a assigné à D^{lle} Egger un délai de dix jours pour faire valoir ses droits en justice.

Le 29 juillet, en temps utile, D^{lle} Egger a porté plainte contre cette décision en demandant que le délai fût fixé à la créancière.

B. — Quelques jours auparavant, soit le 23 juillet, la même voiture avait été saisie au préjudice, cette fois-ci, d'un sieur Aimé Jan, dans une poursuite intentée contre ce dernier par un autre créancier, la Société anonyme Auto-Port. D^{lle} Egger en revendiqua de nouveau la propriété pour les mêmes motifs que lors du séquestre. La